



Beriker Chleebblätter 2025



**Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur**

Titelbild

Das Beriker Waldhaus «Kalberhau»
im Winter.

Foto: Max Welti

20 Jahre Bürgisserhus – d’Kultur läbt

Farbenfroh machte der leuchtende und markante Holzwürfel Mitte 2025 auf das Jubiläum «20 Jahre Bürgisserhus» aufmerksam. Das besondere Jahr ist seit wenigen Wochen vorbei und gibt uns Anlass, mit Freude und Stolz zurückzuschauen.

Gerne erinnern wir uns an die vielen schönen und eindrücklichen Veranstaltungen, die mehrheitlich von Künstlerinnen und Künstlern aus der Umgebung des Mutschellen bestritten wurden und unser Motto «d’Kultur läbt» vollkommen umsetzten:

- das urchige Volksmusikkonzert mit SöMM, geleitet vom Beriker Tristan Gremper
- der Musik-Kabarett-Abend mit Steffi Bieri und den witzigen und philosophischen Liedern
- die eindrückliche Bilderausstellung von Esther Weiss
- das fröhliche Konzert mit den Merry Sisters und der anschliessenden Tanzparty
- das groovige Jubiläums-Konzert «Glo-



- vers», mit Heini Heitz, Lehrer in Berikon
- die beiden ausdrucksstarken Figuren-Theater mit Elisabeth Müller
- das Theater «öppeneso» mit dem Freiamtler Schauspieler und Musiker Philipp Galizia
- die drei spannenden Vollmondkinos



- Konzerte mit dem Trio Meierlies, dessen klingende GeschichteN für das 20-Jahr-Jubiläum von Karin Hebeisen fürs Bürgisserhus komponiert wurden.

Das Bürgisserhus mit einem Fest in den Mittelpunkt zu stellen und mit der Beriker Bevölkerung am 23. August das 20-jährige Bestehen zu feiern, erfüllte unsere Erwartungen. Dank der sorgfältigen Planung und einem starken und engagierten Team sowie grosszügigen Sponsoren gelang es uns, einen bunten und fröhlichen Anlass zu organisieren. Viele Gäste besuchten die interessante Ausstellung «Von der Flachblume zum Leinenstoff» und genossen die kulturellen und kulinarischen Angebote und die Begegnungen bis in die Abendstunden.

*Kulturverein Berikon
Co-Präsidentinnen
Elsbeth Wyss, Corinne Wagner*





Jahresrückblick Berikon 2025

Januar

Berikon hat 5013 Einwohner.

Das Resultat der im letzten Jahr durchgeführten Bevölkerungsbefragung liegt vor. 20 Prozent der 3200 befragten Einwohnerinnen und Einwohner möchten die Gemeindepost in Zukunft in digitaler Form erhalten. Dies schont die Umwelt durch den geringeren Papierverbrauch und die Finanzen, da die elektronische Zustellung deutlich günstiger ist.

Vor 30 Jahren wurde der Verein «KulaK – Kultur an der Kreisschule Mutschellen» gegründet. In den vergangenen dreissig Jahren hat der Verein unzählige Konzerte mit international bekannten New-Jazz-Musikern organisiert. Zum Jubiläum wollen die Organisatoren «back to the roots». Zwar wird für das Jubiläumskonzert nicht der eigentliche Geburtsort an der KSM gewählt, sondern der Zeughaussaal in Bremgarten.

Februar

Die Gemeinde hat einen neuen Webauftritt. Die Website ist optimiert für verschiedene mobile Endgeräte und erfüllt damit auch aktuelle technologische und sicherheitsrelevante Anforderungen. Der Informationsgehalt wurde erweitert und der integrierte Online-Schalter bietet zahlreiche Möglichkeiten, Gemeindedienstleistungen vermehrt digital zu beziehen. Das Berikerhus und das Waldhaus Chalberhau können neu mit dem integrierten Reservationssystem digital abgefragt und reserviert werden. Der Gesamtsteuerertrag 2024 der Gemeinde beläuft sich auf rund 13,823 Mio. Fran-

ken und liegt um 115'000 Franken oder 0,84 Prozent über den Budgetzahlen. Die Gemeindesteuern liegen 2,82 Prozent über dem Voranschlag. Bei den anderen Steuerarten (Aktiensteuern, Sondersteuern, Nach- und Strafsteuern, Grundstückgewinnsteuern, Erbschafts- und Schenkungssteuern) werden die budgetierten Werte nicht erreicht.

Das neu erarbeitete Pachtlandreglement stellt sicher, dass die Verpachtungen einheitlich, fair und transparent vollzogen werden. Der Zweck der Vergabe von Pachtland beruht auf dem Grundsatz, dass ortsansässige Landwirtschaftsbetriebe unterstützt werden, um im wirtschaftlichen Umfeld besser bestehen zu können.

März

Anlässlich des Geburtstags von Luise Thut startet die Stiftung ihr mehrjähriges Projekt «erinnern ermutigt» mit den vielen ehemaligen und aktiven Freiwilligen. Mit dabei ist auch die allererste Freiwillige von Hospiz Aargau, die Berikerin Maria Piatti. Ziel des mehrjährigen Projekts der Luise-Thut-Stiftung (Sitz in Berikon) ist es, Menschen zu ermutigen, sich auch im höheren Alter noch zu engagieren und etwas zu bewirken. Luise Thut hat die Hospiz-Bewegung in der Schweiz nach ihrem 60. Altersjahr lanciert. Der Gemeinderat hat ein Mobilitätskonzept für die ganze Gemeinde erarbeitet. Im Kommunalen Gesamtplan Verkehr (KGV) sind die verkehrstechnischen Grundlagen für die Siedlungsentwicklung der Gemeinde definiert sowie die Zielsetzungen und

Massnahmen, um den Herausforderungen bezüglich Verkehr zu begegnen. Weniger Schleichverkehr, mehr Sicherheit sowie neue Velo- und Fusswege sind vorgesehen. Seit zehn Saisons steht der Bevölkerung auf der Sportanlage «Burkertsmatt» ein Eisfeld aus Kunststoffplatten als Freizeitvergnügen zur Verfügung. Im Laufe der Jahre ist das Interesse an diesem Angebot stark zurückgegangen. Auch das Betreiberteam ist zurückgetreten. Das Eisfeld wird vorläufig nicht mehr aufgestellt.

Die Strassen zwischen Dietikon und Bremgarten sowie zwischen Birmensdorf und Berikon sind überbelastet. Ein Zusammenschluss aus der Repla Mutschellen-Reusstall-Kelleramt, der Zürcher Planungsgruppe Limmattal und dem Komitee «Vorwärts Limmattal» sucht gemeinsam Lösungswege für die Verkehrsproblematik der Region. Das Gremium fordert mehr Unterstützung der beiden Kantone für ihr Anliegen.

Die Touring-Garage Baur ist in neuen Händen. Stefan und Silvia Baur haben den Betrieb seit 1982 geführt. Nun übergeben sie die Firma an Sohn Pascal Baur und an seine Frau Lena.

April

Die Spitex Mutschellen-Reusstall hält ihre Generalversammlung in Berikon ab. Das Volumen der Pflegeleistungen ist im 2024 um 12,3 Prozent gestiegen. Auch die psychiatrische Pflege verzeichnet ein Wachstum. Der Vorstand setzt sich nun mit der Strategie bis 2029 auseinander. Auch die Raumfrage muss geklärt werden.

Die Mitte Berikon nominiert Patrick Stangl als neuen Vizeammann. Er sei motiviert, sagt Stangl, und mache gern weiter im Gemeinderat.

Die Raiffeisenbank Mutschellen-Reppischtal legt ein solides Jahresergebnis 2024 vor. Der

Jahresgewinn beläuft sich auf 0,99 Millionen Franken. Die Kundeneinlagen und die Hypothekarforderungen sind gestiegen.

Die gebürtige Berikerin Andrea Hüsser ist Geschäftsführerin des Good Chocolate Hub. Diese Organisation fördert den bewussten Konsum von Schokolade und widmet sich der Nachhaltigkeit und der Fairness in der Schokoladenindustrie. Nun ist Andrea Hüsser Mitinitiantin des Schoggi-Festivals «ehrhundredlich» in Zürich.

Die Berikerin Steffi Bieri begeistert mit dem Musik-Kabarett «Lebens(T)räume» das Publikum im Bürgisserhus.

Die Raiffeisenbanken Mutschellen-Reppischtal, Rohrdorferberg-Fislibach und Zufikon schliessen sich zusammen. Die notwendige Zweidrittelmehrheit kommt zustande. Die Mitglieder der Raiffeisenbank Mutschellen-Reppischtal sprechen sich sogar mit rund 90 Prozent für die Fusion aus. Der Beriker Michael Hügli steht mit seinem Club Lausanne HC im Play-off-Final der Schweizer Eishockeymeisterschaft.

Mai

1985 entstand im Beriker Halacherquartier die heutige Schwyzerörgeli-Musig Mutschellen (SöMM). Gründungsmitglied ist Tristan Gremper, der frühere Leiter Abteilung Finanzen der Gemeinde Berikon. Er spielt heute noch Schwyzerörgeli bei SöMM.

Der Schlussbericht der Machbarkeitsstudie für ein Hallenbad Mutschellen liegt vor. Gerechnet wird mit Kosten von 30 Millionen Franken. Der Bericht wird der Bevölkerung an einem Informationsanlass vorgestellt. Über den Projektierungskredit von 960'000 Franken muss der Souverän in Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen an der Juni-Gmeind entscheiden.

315 Kinder und Jugendliche rennen beim



Tristan Gremper (2. von rechts) hat vor 40 Jahren die SöMM gegründet.

Mutschälle-Sprint auf der Sportanlage Burkertsmatt um die Wette. OK-Präsident René Näf hört nach 26 Jahren auf.

Die Grünliberalen Mutschellen nominieren Petra Oggenfuss Feldgrill, bisher Vizeammann in Berikon, für das Amt als Gemeindeammann.

Die ganze Region steht unter Schock: In der Nähe des Schützenhauses Berikon wird eine 15-jährige Schülerin Opfer eines Tötungsdelikts. Eine 14-jährige steht unter dringendem Tatverdacht. Medienschaffende aus der ganzen Schweiz und auch aus dem Ausland sind vor Ort. An der Kreisschule, wo beide Jugendlichen aus Rudolfstetten die Schule besuchten, stehen Careteams im Einsatz.

Berikons Gemeindeammann Rosmarie Groux verzichtet auf eine weitere Amtszeit; sie tritt bei den Gesamterneuerungswahlen nicht mehr an. Auch drei Mitglieder der Finanzkommission verzichten auf eine Wiederwahl, unter ihnen Präsident Rolf Huber. Die Primarklasse 2a der Primarschule Berikon gewinnt einen Sternenwochen-Award 2025. Bei den Sternenwochen engagieren sich Kinder in der Schweiz und in Lichtenstein für Kinder in Not. Die Beriker Kinder von Lehrerin Monika Führer legen auf dem Areal von Roland Koller einen Gemüsegar-



Susanne Plüss wird an der Gemeindeversammlung zur Ehrenbürgerin ernannt.

ten an. Sie pflanzen, jäten, giessen und ernten. Mit ihrem Engagement gewinnt die Klasse den Preis in der Kategorie Schulen.

Juni

Die Beriker Ortsbürgergemeinde kauft die 2303 Quadratmeter grosse Parzelle an der Schulstrasse 8, auf der das Aeschbacher-Haus steht, für 3,2 Millionen Franken.

An der Gmeind wird Susanne Plüss mit Standing Ovationen zur Ehrenbürgerin ernannt. Seit fünf Jahrzehnten engagiert sie sich auf vielfältige Weise für ein gedeihliches Miteinander in der Gemeinde und in der Region. An derselben Gmeind wird der Planungskredit von 960'000 Franken für ein Hallenbad Mutschellen mit 247:25 Stimmen wuchtig abgelehnt. Auch im zweiten Anlauf wird ein Gemeindebeitrag an die Erschliessung des Baugebiets Gubel abgelehnt.

Die Beriker Geschwister Olivia und Tim Roth gehen beim Ruder-Weltcup in Varese an den Start. Tim Roth startet im Einer, Olivia Roth im Doppelzweier mit ihrer Partnerin Nina Wettstein. Tim Roth belegt den 20. Rang, seine Schwester Olivia holt den 9. Platz. Zwei Wochen später, am Weltcup in Luzern, können sich sowohl Olivia als auch Tim Roth steigern: Es resultieren die Plätze 5 und 16.

Bernadette Fuchs, Co-Schulleiterin der Primarschule Berikon, geht in Pension. Derzeit arbeitet sie noch ihre Nachfolgerin Jeannette Egli ein.

Juli

Die Beriker Architektin Cécile Treier ist in Hochform. Die Triathletin holt an der Ironman-EM in Frankfurt den 3. Rang und qualifiziert sich damit für die Weltmeisterschaft auf Hawaii.

Der 92-jährige Alois Füglistaler erzählt im Bremgarter Bezirks-Anzeiger vom Dorf Berikon, wie es früher war. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm die Zeit während des Zweiten Weltkriegs. Er hat miterlebt, wie die Bevölkerung in Berikon von 800 auf heute 5000 Personen angewachsen ist.

August

An der Bundesfeier im Berikerhus hält Elsbeth Peter die Festansprache. Die langjährige Lehrerin an der Primarschule geht auf den Wandel von Dorf und Schule ein.

Die Pfarreien Berikon-Friedlisberg, Eggenwil-Widen, Oberwil-Lieli und Rudolfstetten-Bergdietikon bilden seit dem Jahr 2012 den Pastoralraum am Mutschellen. Nun wollen sich die drei Kirchgemeinden, die der Pastoralraum gemeinsam betreiben,

zusammenschliessen. Die Gründe für eine Fusion werden an einem Informationsanlass vorgestellt. Noch diesen Monat sollen die Mitglieder der Kirchgemeinden im Rahmen einer Umfrage zur möglichen Fusion Stellung nehmen können.

SVP-Nationalrat Andreas Glarner aus Oberwil-Lieli wird Präsident des Vorstands der Kreisschule Mutschellen. Das sorgt vor allem in Berikon für verständnisloses Kopfschütteln. Die SP Mutschellen legt Beschwerde ein gegen die Wahl.

Der Kulturverein Berikon feiert mit der Bevölkerung das 20-jährige Bestehen des Kulturzentrums Bürgisserhus. Dem Publikum werden diverse kulturelle Höhepunkte sowie Einblicke in die bewegte Geschichte des Hauses geboten.

Am Informationsanlass «Ech ha Gmeind ...» blickt der Gemeinderat auf die zu Ende gehende Legislatur zurück und präsentiert die Verwaltung im Wandel.

Das Team der Tagesstruktur Berikon darf ein besonderes Qualitätslabel entgegennehmen: Nach drei Jahren der intensiven Weiterbildung wird es zertifiziert.

September

In einem Leserbrief wird dem Gemeinderat Patrick Stangl vorgeworfen, für die Schwierigkeiten an der Kreisschule Mutschellen verantwortlich zu sein. Der Beriker Gemeinderat weist diese Vorwürfe vehement zurück und fordert einen respektvollen Umgang in der öffentlichen Debatte.

177 Seniorinnen und Senioren nehmen auf Einladung der Gemeinde Berikon am Ausflug in den Tierpark Goldau teil. Einmal mehr ein sehr gelungener Anlass.

Bei den Gemeinderatswahlen in Berikon ist nach dem ersten Wahlgang alles entschieden. Die Bisherigen Petra Oggenfuss Feldgrill, Patrick Stangl, Stefan Bieri und



Die ehemalige Primarlehrerin Elsbeth Peter hält die Ansprache an der Bundesfeier.



Der Gemeinderat 2026 bis 2029 ist gewählt: (vorne von links) Vizeammann Patrick Stangl, Gemeindeammann Petra Oggenfuss Feldgrill, (hinten von links) Stefan Bieri, Yves Blülle und Roland Koller.

Roland Koller werden wiedergewählt. Neu in den Rat einziehen wird Yves Blülle von der SVP. Damit ist die wählerstärkste Partei nach fast einem Vierteljahrhundert wieder in der Regierung vertreten. Neue Frau Gemeindeammann ist Petra Oggenfuss (GLP), neuer Vizeammann Patrick Stangl (Mitte).

Oktober

Die Beriker Feldschützen führen an zwei Wochenenden das traditionelle Herbstschieszen durch. Die einheimischen Schützen landen beim Gruppentisch auf dem 5. Platz.

Die Beriker Triathletin Cécile Treier wird an der Weltmeisterschaft auf Hawaii durch einen Defekt an ihrem Rennrad ausgebremst und verliert dadurch mehr als eine Stunde. Sie gibt aber nicht auf und beendet das Rennen trotzdem.

Die Firma Fashion Corner AG behauptet sich seit 50 Jahren am Schweizer Modemarkt. Das wird mit einem Mode-*Apéro* gefeiert, zu dem Inhaber Hans-Peter Huber die FDP der Region und ihre Sympathisanten einlädt.

Beim Gemeindehaus befindet sich neu ein

öffentlich zugänglicher Defibrillator. Auch wird die 40 Jahre alte Briefkastenanlage ersetzt; sie ist nun barrierefrei zugänglich. Die Beriker Bob-Pilotin Melanie Hasler ist am Superzehnkampf im Zürcher Hallenstadion dabei. Zudem steht der Start in die neue Saison im Eiskanal bevor. Das Ziel: die Olympischen Spiele in Italien.

November

An der Hauptübung der Feuerwehr Mutschellen übergibt der Beriker Patrick Koller das Kommando weiter an seinen Nachfolger Michael Luginbühl, ebenfalls aus Berikon.

Der Gemeinderat genehmigt den kommunalen Gesamtplan Verkehr. Nun müssen die darin aufgeführten Zielsetzungen noch vom Kanton bestätigt werden. Das sollte bis Anfang 2026 der Fall sein.

An der Gemeindeversammlung genehmigt der Souverän eine zusätzliche Vollzeitstelle für die Verwaltung. Angestellt werden soll eine Gemeindeschreiberin oder ein Gemeindeschreiber. Zudem wird Gemeindeammann Rosmarie Groux verabschiedet. Nach 24 Jahren im Gemeinderat hat sie auf eine Wiederwahl verzichtet.

Der Bürgisserhus-Märt wird letztmals von Monika Hasler und Hannes Rohrbach or-



Patrick Koller, Kommandant der Feuerwehr Mutschellen, tritt nach elf Jahren ab.



Frau Gemeindeammann Rosmarie Groux wird verabschiedet.

ganisiert. Nach zwölf Jahren geben sie den Anlass in andere Hände.

Die pilgernde Madonna von Fatima kommt in die Kirche St. Mauritius in Berikon. Bis 2. Dezember stehen Andachten, Eucharistiefeiern, ein Filmabend und ein Podiumsgespräch auf dem Programm.

Der Männerchor Berikon empfängt die Jubilarinnen und Jubilare aus dem Dorf im Pfarreizentrum und bringt ihnen ein Ständchen. Dazu offeriert er ihnen ein Essen.

Die Schaukästen in der Bahnhofunterführung werden ausser Betrieb genommen. Der Grund: Sie werden immer wieder beschädigt. Weiter bietet die Gemeinde ab neuem Jahr keine SBB-Tageskarten mehr an. Die Kirchgemeindeversammlung bewilligt den Einbau einer Mobilfunkantenne in den Beriker Kirchturm.

Die SVP Berikon und der Bund der Steuerzahler ergreifen das Referendum gegen die neue Vollzeitstelle auf der Beriker Verwaltung.

Dezember

Das Doktorzentrum Mutschellen in Berikon testet ein neues Modell: Eine Sozialarbeiterin unterstützt die Patientinnen und Patienten direkt in der Hausarztpraxis. Dies vor dem Hintergrund, dass soziale Probleme



Eric Muthomi Riungu belegt am Zürcher Silvesterlauf den 2. Rang in der Kategorie M30.

wie finanzielle Not oder behördliche Hürden die Gesundheit beeinflussen.

Nach 21 Jahren im Stiftungsrat der Stiftung Reusstal, davon elf Jahre als Präsidentin, gibt die Berikerin Rosmarie Groux die strategische Leitung der Stiftung an Grossrätin Karin Koch Wick aus Bremgarten ab.

Die Planung und Finanzierung der ambulanten, intermediären und stationären Pflege sollen von Kanton übernommen werden. So könnten die Gemeinden entlastet werden. Das fordern Grossräte aus den meisten Fraktionen, unter ihnen auch Lukas Huber (GLP) aus Berikon.

Eric Muthomi Riungu aus Berikon beendet den Silvesterlauf in Zürich auf dem 2. Platz der Kategorie M30. Der 35-Jährige gewinnt auch die Jahreswertung des Zürilau-Cups bei den Männern.

Das Referendum gegen die zusätzliche Stelle auf der Verwaltung ist zustande gekommen. 418 der eingereichten Unterschriften sind gültig, notwendig für das Zustandekommen sind 319.

Im Berikerhus bieten Pepe Lienhard mit seiner Big Band einen bestechenden Auftritt. Dabei tritt der Sänger Pino Gasparini nach 56 Jahren letztmals öffentlich auf.

Quellen:
Bremgarter Bezirks-Anzeiger und Aargauer Zeitung

Landwirtschaftliche Genossenschaft Berikon

In der Schweiz hat die Genossenschaft in Form von Gemeinden, Zünften, Bruderschaften oder der Eidgenossenschaft eine lange Tradition, die sich über Jahrhunderte in den Alpgenossenschaften und Gemeinden, vor allem der Zentralschweiz und Graubündens entwickelt hat. Seit 1941 sind die Migros und die 1970 aus dem Verband Schweizerischer Konsumvereine (VSK) hervorgegangene Coop als Genossenschaften organisiert. Auch die Schweizerische Mobiliar, eine der grössten Schweizer Sach- und Personenversicherungen, und Raiffeisen Schweiz sind etablierte Genossenschaften mit jeweils über einer Million Mitglieder. In vielen Schweizer Gemeinden gibt es heute noch Wohnbaugenossenschaften.

In der Landwirtschaft ist die Genossenschaft am weitesten verbreitet. Die Landwirte sind in lokalen Genossenschaften wie Milch-, Käserei- oder landwirtschaftlichen Genossenschaften organisiert. Die erste moderne landwirtschaftliche Genossenschaft wurde 1874 von Conrad Schenkel in Elsau (ZH) gegründet. Daraus entwickelte sich der 1886 gegründete Verband Ostschweizerischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften (Volg), der als Pionier der Genossenschaftsverbände gilt.

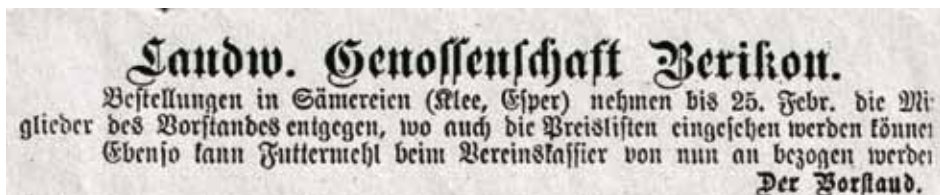
Gründung der Genossenschaft Berikon

Die Agrarkrise der 1880er-Jahren löste eine Gründungswelle von Bezugs- und Absatzgenossenschaften aus, die bald als landwirtschaftliche Genossenschaften (Konsumvereine) bezeichnet wurden. Auf dieser Welle wurde am 3. Dezember 1893 die Landwirt-



Am 3. Dezember 1893 wurde die Landwirtschaftliche Genossenschaft Berikon von 17 Mitgliedern gegründet.

schaftliche Genossenschaft Berikon von 17 Mitgliedern gegründet. An der ersten Generalversammlung vom 17. Dezember 1893, an der die Statuten in Kraft gesetzt wurden, waren 68 Personen anwesend, auch aus Künten, Oberwil, Rudolfstetten, Zollikofen, Stetten, Ebnat-Kappel, Wohlen und Zufikon. Die Aufnahmegebühr betrug 1 Franken. An dieser Versammlung wurde einstimmig beschlossen, dem «Ostschweizerischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverband Winterthur» (ab 1886 Volg) beizutreten.



Inserat in «Der Genossenschafter» vom 23. Februar 1894.

Ziel war der gemeinsame Einkauf von Gütern wie Dünger, Futtermittel, Saatgut und Sämereien, der gemeinsame Absatz und die teilweise Verarbeitung der Produkte, sowie die Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen, die von den Mitgliedern zu Vorzugspreisen gemietet werden konnten. Für Mitglieder sollte eine Rückvergütung von 7%, für Nichtmitglieder von 5% gelten. 1894 veröffentlichte die junge Genossenschaft den ersten Preiscourant für den Handel mit Konsumgütern (eine Zusammenstellung der Marktpreise bestimmter Waren für einen genau festgelegten Zeitraum).

Der Verwalter

Zusätzlich zum Vorstandsgremium der Genossenschaft wurde ein Verwalter gewählt. Dieser war faktisch die Exekutive der Genossenschaft und damit eine sehr wichtige Person. Die Funktion erforderte viel Engagement und Einsatzbereitschaft und wurde in der Regel über längere Zeit von derselben Person ausgeübt. Die Aufgaben des Verwalters waren vielfältig, von Anlaufstelle für die Bestellung und/oder Kauf von Saatgut, Dünger, Futtermittel, Torfmul, Getreide usw., bis zum Kauf von Sprengstoff von der Sprengstofffabrik Dottikon. Dieser wurde von den Bauern zur Zerkleinerung grosser Steine im Kulturland sowie Sprengung von Baumstrünken benötigt. Auch die Beschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen fiel in den Zuständigkeitsbereich des Verwalters. Er war obendrein die

Kontaktperson zur Volg-Zentrale in Winterthur, stellte das Personal in den Depots/Läden ein und war für die Betriebsrechnung verantwortlich. Ab etwa den 1980-er Jahren entwickelte sich die Funktion auf Grund des veränderten Umfeldes immer mehr zu einer reinen Geschäftsführung.

Hochs und Tiefs

In den ersten Jahren nach der Gründung 1893 wuchs die Genossenschaft schnell. 1895: 40 Mitglieder, 1897: 50 Mitglieder, 1910: 75 Mitglieder.

Wegen unbefriedigender Rechnungsstellung kam es im Frühjahr 1913 zu einer Krise. Der neue Präsident Pfarrer Schmid und der neue Aktuar Lehrer J. Groth versuchten eine Sanierung und Reorganisation, traten aber beide wieder zurück. An der Versammlung im Juli wurde gar die Auflösung der Genossenschaft erwogen. Schliesslich wurden Strassenwärter Johann Koller als Präsident und Walter Zubler als Aktuar gewählt.

Anfang der 1920er-Jahren waren die Lagerbestände immer wieder zu hoch, was zu erheblichen Abschreibungen führte. Auch die Zahlungsmoral war schlecht, sodass man beschloss, Auswärtigen keinen Kredit mehr zu gewähren und nach 30 Tagen auf den ausstehenden Betrag Zinsen zu erheben.

Als 1926 wieder ein grosses Defizit auftrat, beschloss die Generalversammlung, maximal Fr. 400 zu kreditieren und diejenigen, die den Dünger des Vorjahres nicht bezahlt hatten, nicht mehr zu beliefern.

Wegen eines grossen Fehlbetrages kam es im Sommer 1942 zu Unstimmigkeiten mit der langjährigen Depothalterin Lydia Welti. Diese entschied sich, die Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Ende 1942 aufzugeben. Danach führte sie das Geschäft an der Schulstrasse zusammen mit ihrem Bruder als Usego-Laden weiter.

Anfang der 1950er-Jahre kam der fahrende Migros-Laden ins Dorf. An der GV rief der Verwalter regelmässig dazu auf, nicht bei der Migros, sondern in den eigenen Geschäften einzukaufen, da diese ihren Mitgliedern schliesslich 7% Rückvergütung gewährten.

1958 wurde die Genossenschaft in «Landwirtschaftliche Genossenschaft Berikon-Widen» und 1985 die Filialen in «Landi Berikon» und «Landi Widen» umbenannt. In den 1980er-Jahren war die Situation sehr angespannt. Beide Läden verzeichneten einen starken Umsatzrückgang. Die Lagerbestände waren viel zu hoch. Filialeiter/-innen und Verkäuferinnen wechselten häufig. Die Genossenschaft erlitt erhebliche Verluste, die auf finanzielle Differenzen, Mängel in den Läden, Buchungsfehler usw. zurückzuführen waren. Es kam zu Geldforderungen, Strafanzeigen und Rechtsstreitigkeiten. Dies führte dazu, dass 1987 der Vorstand beabsichtigte, die Liegenschaft an der Unterdorfstrasse 25 in Berikon für 1,53 Million Franken zu verkaufen. Der Verkauf kam aber nicht zustande. Auch eine Fusion mit umliegenden Konsumgenossenschaften wurde ernsthaft diskutiert. Ein Zusammenschluss mit Bremgarten wurde 1990 aber nicht mehr weiterverfolgt, und an der Generalversammlung 1993 wurde die geplante Fusion mit Rudolfstetten mit 18 zu 16 Stimmen knapp abgelehnt.

Erneute Probleme mit dem Geschäftsführer endeten nach 10 Dienstjahren mit dessen

Kündigung. In der Buchhaltung tauchte 1997 eine Differenz von 140'000 Franken auf.

An der ausserordentlichen GV vom 5. Januar 1996 gewährten die Mitglieder an die Genossenschaft Rudolfstetten-Bellikon für den Bau des «Zentrum Ruedistette» ein Darlehen von Fr. 800'000, ohne Grundpfand-Sicherstellung. Ende 1999 stand die LKG Rudolfstetten-Bellikon kurz vor dem Konkurs. Der Darlehensvertrag wurde gekündigt. Die LKG Berikon-Widen verlor sehr viel Geld, obwohl es 2001 zu einer geringen Abgeltung kam. Erst im Jahr 2016 hat sich die Genossenschaft Berikon-Widen davon finanziell wieder erholt.

Die Verkaufsstellen in Berikon

1900 wurde beschlossen, zwei Consum-Depots einzurichten, in Unterberikon im sogenannten «Chlösterli» an der Bahnhofstrasse. Es wurde von Caspar Groth-Gehrig (Weibel) geführt. In Oberberikon war dies an der Oberdorfstrasse 33 bei Synes Gehrig «s Burkete» (Zimmermann). Die



Die Geschwister Koller «Cölestins» vor dem Depot an der Waldstrasse, 1924.

Entschädigung der Depothalter betrug 5% der Einnahmen. Nebst wenigen Lebensmitteln konnte man dort auch Garbenbündel, Sägen, Bürsten, Mostflaschen, Grasrechen und -gabeln und anderes kaufen. Wenn der Depothalter zurücktrat, wechselte auch der Ort des Ladens zum neuen Depothalter. Diese mussten nicht nur die Räume zur Verfügung stellen, sondern auch eine Kautions von mehreren tausend Franken hinterlegen.

1927 übernahm Fräulein Lydia Welti an der Schulstrasse das Depot. 1936 beschloss die Genossenschaft einen Ladenumbau. Die Umbaukosten (ca. Fr. 8300) musste Lydia Welti selber tragen. Die Kosten für den Innenausbau (Fr. 4500) übernahm die Genossenschaft.

Nach der Trennung von Lydia Welti schlug der neue Verwalter 1942 vor, das System der Ladenmiete aufzugeben und so schnell als möglich einen Verkaufsladen in einer



Inserat im Bremgarter Bezirks-Anzeiger.

Militärbaracke einzurichten. Gefunden wurde eine Baracke aus dem Ländli der Landesausstellung von 1939 in Zürich. Bereits einen Monat später wurde der Bauauftrag an Kaspar Hüsser vergeben. Der neue Standort befand sich auf dem Grundstück von Ernst Groth an der Unterdorfstrasse 25. Maurer Josef Schedle stellte der Genossenschaft seinen gesamten Vorrat an rationiertem Zement zur Verfügung. In kurzer Zeit war das Gebäude bezugsbereit. Am 3. Januar 1943 fand im Schneegestöber



Die Depot-Baracke an der Unterdorfstrasse im Jahre 1944.



Ladeneröffnung am 1. April 1956: der neue Volg an der Unterdorfstrasse 25.

der Umzug vom alten ins neue Verkaufslokal statt.

Im März 1954 beschloss die Genossenschaft, die Baracke an der Unterdorfstrasse zu verkaufen und ein neues Haus mit Wohnungen und Konsumladen zu bauen. Das Land konnte zum Preis von Fr. 2 pro m² erworben werden. Die Baracke wurde an die «Gnossi Schneisingen» verkauft. Die Ladeneröffnung fand am 1. April 1956 statt. Kurz darauf wurde eine Gemeinschaftsgefrieranlage mit etwa 30 m³ Tiefkühlinhalt gebaut. Kaum in Betrieb genommen, war die Gefrieranlage bereits voll ausgelastet. Damals gab es für Privathaushalte noch keine Tiefkühltruhen. 1999 wurde die «Gfrüri» wegen Unterbelegung geschlossen.

An der GV 1967 wird der Antrag gestellt, ein Grundstück an der Bahnhofstrasse für einen eventuell späteren Ladenbau zu kaufen. Fast einstimmig wurde beschlossen, die 23,68 Aren grosse Parzelle zu einem Kaufpreis von Fr. 70 pro m² zu erwerben. 1972 liegt das Raumprogramm vor. Geplant sind neun 4½-Zimmerwohnungen, Garagen, Waren- und Personenlift und Verkaufsladen. Das Interesse ist gross.

Im Frühjahr 1976 beginnen die Bauarbeiten und am 6./7. Mai 1977 wird das neue Geschäft mit Tankstelle an der Bahnhofstrasse



Am 6./7. Mai 1977 wird das neue Geschäft mit Tankstelle an der Bahnhofstrasse eröffnet.

eröffnet. Es ist der erste Selbstbedienungsladen in Berikon, eine Sensation.

Seit 1993 wird der Laden verpachtet und nicht mehr in Eigenregie betrieben. 2007 wurde die Poststelle Berikon-Dorf aufgelöst und im Volg-Laden integriert.

Der Laden in Widen

Auf Initiative von Adolf Koch, Gemeinderat in Widen, beschloss der Genossenschaftsvorstand 1944, in Widen ein Konsumdepot, verbunden mit einem Zweckbau, zu errichten. Die Kosten inklusive Landerwerb sollten 50'000 Franken nicht übersteigen. Eröffnet wurde der Laden 1945.

Mitte der 1950er-Jahre zeigte sich, dass der Laden viel zu klein war. Othmar Zibung



Die Laden-Neueröffnung in Widen mit dem Ehepaar Groth.

stellte der Genossenschaft ein Stück Land für einen Neubau zur Verfügung. Erst an der Generalversammlung vom 11. Dezember 1960 wurde ein Kredit von Fr. 620'000 für einen Neubau bewilligt. Das neue dreistöckige Gebäude an der Bremgartenstrasse umfasste nebst Wohnungen den Laden, eine Gemeinschaftsgefrieranlage und eine Milchannahmestelle. Im Juli 1962 wurde der neue Volg-Laden eröffnet.

Ende der 1970er-Jahre wurde ein Ausbau des Ladens erwogen. Als die Gemeinde Widen 1979 an der Bellikonerstrasse (Swissair-Areal) ein grosses Einkaufszentrum plante, bekundete die Genossenschaft Interesse, dort einen Laden zu eröffnen und verschoob die Umbaupläne. Das Einkaufszentrum wurde nicht realisiert. Nach vielen Verhandlungen mit der Gemeinde wurde der Laden an der Bremgartenstrasse doch noch umgebaut und auf 240 m² vergrössert, ohne Milchannahmestelle und ohne geplante Metzgereiabteilung.

Am 27. Oktober 1983 fand die Neueröffnung des Ladens statt. Ende Januar 2005 wurde die Filiale aus betriebswirtschaftlichen Gründen geschlossen. Danach wurde das Gebäude in drei Räumlichkeiten umgebaut und beherbergt neben dem Verwaltungsbüro auch ein Gymnastikstudio.

Job der Depothalter – kein Zuckerschlecken

Die Führung eines Depots war eine grosse Herausforderung. Der Laden war von Montag bis Samstag von 07.30 bis 12.00 und von 13.30 bis 19.00 Uhr geöffnet. Nebst dem Bedienen der Kundschaft und dem Unterhalt des Depots mussten Bestellungen gemacht, Lieferscheine kontrolliert und der Kontokorrent geführt werden.

1956 wurde den Depothaltern der freie Mittwochnachmittag zugestanden. Der



**Elisabeth
«Liseli»
Nussbaumer,
langjährige
Verkäuferin
in Berikon.**

Wocheneinsatz betrug aber immer noch 54,5 Stunden. 1962 wurde die Provision von 6 auf 6,25% erhöht.

Die Brückenwaage

1897 wurde bei der Firma Ammann & Wild in Ermatingen eine öffentliche Last-Waage für Fr. 1100 gekauft. Das Land dafür wurde von Bäcker Josef Zubler, damals wohnhaft im Caspar Groth Hus, gekauft. Als erster Waagmeister wurde Schmied Theodor Thomer gewählt, der nebenan – im heutigen Bürgisserhus – wohnte. Folgende Tarife wurden festgelegt:

- Wägung unter 500 kg: 10 Rp. per 100 kg
- Wägung über 500 kg: 8 Rp. per 100 kg
- 1 Stück Grossvieh: 40 Rp.
- 1 Stück Kleinvieh: 30 Rp.

Im Waag-Reglement steht: *«Die Brückenwaage soll jeden Samstag auf der Oberfläche*



Die Brückenwaage.

sauber gereinigt werden. Für Wägen, Controllieren, Beaufsichtigung der Waage, sowie das Freimachen von Schnee zur Winterzeit bezieht der Waagmeister 1/5 oder 20% der Waag-Gebühr.»

1903 schloss die Waagrechnung mit einem Aktivsaldo von Fr. 6.54 ab. Nach 61 Jahren wurde die alte Waage 1958 durch eine neue 30-Tonnen-Brückenwaage vom gleichen Lieferanten ersetzt.

Weil irgendwann kein Waagmeister mehr gefunden wurde, musste der Genossenschaftsverwalter diese Arbeit übernehmen (Heu wiegen, Obstabgabe im Herbst usw.). In den 1990er-Jahren wurde die Waage kaum noch genutzt und ausser Betrieb gesetzt. 2001 wurde die alte Brückenwaage als Standplatz an den «Güggelmann» vermietet und 2002 an die Gemeinde verkauft. 2005 wurde die Waage entfernt und der Platz ins Areal des Bürgisserhus integriert.

Ausstieg aus dem Konsumwarengeschäft

Am Ende der turbulenten 1980er-Jahre wurden mit Coop, Migros und Volg Verhandlungen über die Vermietung der Ladenlokale in Berikon und Widen geführt. Mit Volg wurde schliesslich ein Mietvertrag bis Juli 1993 abgeschlossen. Coop war in den Berimarkt eingezogen. Die Migros bekundete trotz des Neubaus auf dem Printcolor-Areal weiterhin Interesse an der Miete der beiden Läden. Ein Vertrag mit der Migros stand 1992 kurz vor dem Abschluss. Schliesslich wurde der Vertrag mit Volg bis Juli 1998 verlängert. Danach mietete die Bernago AG (Spar) die Läden. Volg war weiterhin Untermieterin und Betreiberin.

2006 übernahm die Landi Freiamt Boswil den Laden in Berikon unter der Bedingung, dass die Öffnungszeiten von 6 bis 20 Uhr von der Gemeinde bewilligt und die Sitz-

bänke vor dem Ladenlokal zugunsten von zusätzlichen Parkplätzen ersetzt wurden.

Ab 1988 hatte die Genossenschaft nur noch drei Standbeine: Verkauf landwirtschaftlicher Produkte und Benzin/Heizöl sowie Immobilienverwaltung.

Neue Ausrichtung

2004 beschloss die Generalversammlung, aus der Fenaco* auszutreten. Ein Jahr später wurde die Genossenschaft Berikon-Widen in «Regionale Genossenschaft Mutschellen RGM» umbenannt. Aufgrund mangelnder Nachfrage wurden die Sparten «Landwirtschaftliche Produkte» und «Heizöl» in den 2010er-Jahren aufgegeben.

2019 wurde die RGM Mutschellen in eine AG umgewandelt. Alle 45 Mitglieder erhielten drei Gratisaktien. Seitdem fokussiert sie sich in den Gemeinden Widen und Berikon auf den Erwerb, die Veräusserung, Vermietung und Verwaltung von Immobilien sowie die Planung und Realisierung von Immobilienprojekten und damit zusammenhängende Dienstleistungen, wie Betrieb von Tankstellen und Läden.

Die RGM AG besitzt derzeit drei Gebäude, in Berikon das Haus an der Unterdorfstrasse, das 2010 um einen Anbau erweitert wurde und nun über je zwei Dreieinhalb- und Viereinhalb-Zimmerwohnungen sowie einen Gewerberaum verfügt. Ausserdem besitzt sie das Mehrfamilienhaus an der Bahnhofstrasse mit Tankstelle und Laden. In Widen befindet sich das Gebäude an der Bremgarterstrasse mit Verwaltungsbüro.

* Die Vertreter von sechs Genossenschaftsverbänden, unter ihnen Volg, unterzeichneten am 24. September 1993 im Restaurant Linde in Uetligen (BE) den Fusionsvertrag: die Fenaco Genossenschaft. Dazu gehört auch die Landi Freiamt in Boswil.

Quellen:
Regionale Genossenschaft Mutschellen AG
Bremgarter Bezirks-Anzeiger

20 Jahre Beriker Chleeblätter

Seit über dreihundert Jahren zierte ein dreiblättriges Kleeblatt das Wappen unseres Dorfes. Es war somit Anlass für die Gruppe «Dorfkultur» des Kulturvereins Berikon, die neu geschaffene Broschüre «Beriker Chleeblätter» zu benennen.

Altes bewahren

Mit der Gründung des Kulturvereins 2002 entstand auch die Untergruppe «Dorfkultur». Als Aufgabe dieser Gruppe ist die Idee formuliert, die Geschichte unseres Dorfes aufzuarbeiten und die laufende Entwicklung zu dokumentieren. Das Ganze sollte dann auch irgendwie und irgendwo festgeschrieben werden, um so der Nachwelt erhalten zu bleiben.

Nach dem Motto «aller Anfang ist schwer», begannen wir in der Gruppe Dorfkultur, vorhandenes Material über unser Dorf aus dem Gemeindearchiv, dem Staatsarchiv, dem Archiv der Stadt Bremgarten, von Privaten usw. zu suchen, sammeln, sichten, ordnen und zum Teil auch zu registrieren. Viele der Dokumente, verfasst in der alten

deutschen Schrift, haben wird auch transkribiert.

So sind wir im Staatsarchiv auch auf die Öffnung von 1348 gestossen, die erste Dorfordnung oder das Dorfgesetz. Verfügt von den seinerzeitigen Besitzern unseres Dorfes, den Herren von Schönenwerd. Geschrieben auf einer Pergamentrolle, sie ist vollständig erhalten. Sehr erfreulich ist, dass dieses Schriftstück über Jahrhunderte sorgfältig aufbewahrt wurde und während des Zweiten Weltkriegs zur Sicherheit dem Staatsarchiv übergeben wurde.

Dazu kamen die vielen alten Fotos, die wir nach unserem Aufruf an die Dorfbevölkerung erfreulicherweise erhalten haben. Sie sind nun alle digital erfasst, geordnet und registriert. Noch heute werden uns immer wieder Bilder aus früheren Epochen überlassen. Die Sammlung umfasst heute rund 1400 Bilder.

Bald stellte sich die Frage, wie werten wir diesen grossen Fundus aus, wie und in welcher Form machen wir ihn interessierten Personen verfügbar. Daraus ist eine



Die Gruppe Dorfkultur (v.l.n.r.):
Leen Keesmaat,
Max Welti,
Albin Koller,
Erika Obrist,
Nick Wettstein.
 Es fehlt Cosimo Caforio.

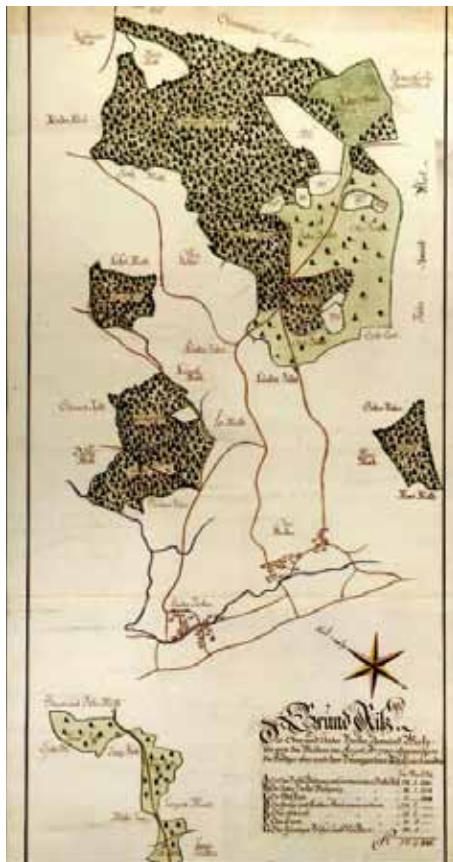
umfangreiche Themenliste entstanden. In Anlehnung an die zahlreichen Neujahrsblätter verschiedener Städte haben wir uns für eine unseren Verhältnissen angepasste Broschüre entschieden – eben die Beriker Chleebblätter.

Das Heute aufzeigen

Der Begriff «Dorfkultur» lässt sich vielseitig interpretieren. In unseren Broschüren soll das Gestern wie auch das Heute zur Sprache kommen, Geschichte wie aktuelle Ereignisse. Die gelebte Kultur eines Dorfes lässt sich zum Teil anhand von Aktivitäten, Ereignissen, Emotionen abschätzen, die im Laufe des Jahres stattgefunden haben. Deshalb werden wichtige davon im Jahresrückblick aufgeführt. Das Heute beinhaltet auch die Aktivitäten der Dorfvereine samt ihrer Geschichte. Zum Aktuellen gehört auch das Vorstellen interessanter Gewerbebetriebe, die nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern unser Dorf auch in der Region bekannt machen.

Unter Gestern erfahren unsere Leser einiges über das frühere Handwerk im Dorf wie zum Beispiel Schmied, Wagner, Sattler oder auch Bäckereien und Dorfläden. Und es ist noch gar nicht so lange her, seit Berikon elektrisches Licht und Strassenlampen hat. Auch die Wasserversorgung, das heisst Wasserleitungen in jedes Haus, ist erst vor gut Hundert Jahren gebaut worden.

Wie das Leben im reinen Bauerndorf vor rund dreihundert Jahren gemeistert wurde oder wie die Franzosenzeit das Leben im Dorf erschwert hatte, sind interessante geschichtliche Berichte. Persönlichkeiten, die über Jahre im und für unser Dorf gewirkt haben, sollen zur Sprache kommen und über ihre Erlebnisse und Eindrücke berichten. Die Entwicklung unseres Dorfes, ja der Region kann mit den Texten über die Entstehung



«Beriker Riss 1790» aus dem Staatsarchiv.

der Verkehrswege und das Mutschellengebiet gut nachvollzogen werden. Dies ist eine kleine Auswahl an Themen, die wir für die «Beriker Chleebblätter» recherchiert, aufbereitet und zu Papier gebracht haben. In den letzten zwanzig Jahren sind so rund 140 Berichte in den Chleebblättern erschienen. Mit diesem umfangreichen Mix an Informationen wollen wir eine breite Leserschaft ansprechen. Mit den geschichtlichen Themen wird die Entwicklung unseres Dorfes nachhaltig schriftlich festgehalten und mit den aktuellen Beiträgen wird über das Heute berichtet.



Beriker Chleeblätter 2006



Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur



Beriker Chleeblätter 2007



Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur



Beriker Chleeblätter 2008



Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur



Beriker Ch 20



Beriker Chleeblätter 2013



Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur



Beriker Chleeblätter 2014



Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur



Beriker Chleeblätter 2015



Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur



Beriker Ch 20



Beriker Chleeblätter 2020



Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur



Beriker Chleeblätter 2021



Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur



Beriker Chleeblätter 2022



Kulturverein Berikon
Gruppe Dorfkultur



Beriker Ch 20



Alle diese Beriker Chleeblätter finden Sie auf
<https://www.buergisserhus.ch/dorfkulturgruppe/beriker-chleeblätter>



Der Beriker Waldbrand und seine heimatlosen Verursacher

Am 25. März 1834 schrieb der Gemeinderat Berikon dem Bezirksamt zur Weiterleitung an die Regierung:

«Die Ortsvorsteher daselbst an die hohe Regierung des Kantons Aargau

Hochgeachteter Herr Landammann!

Hochgeachtete Herren Regierungs-Räthe!

Leider hat die Vorsehung unserer Gemeinde durch eines ihrer Elemente schwer ergriffen, so dass auch noch unsere späten Nachkommen das uns betroffene Unglück zu sehr fühlen werden. Durch dieses unglückliche Ereignis, welches hiernach getreulich mit aller Wahrheit angeführt wird, sind wir gedrungen, Hochdieselben namens unserer Gemeinde mit gegenwärtiger Bitte zu belästigen; und wir glauben es umso eher wagen zu dürfen, Hochdero Güte in Anspruch zu nehmen, da wir von Ihrer Grossmuth, welche keinen Bittenden zurückweist, überzeugt sind.

Eine umständliche Darstellung des uns betroffenen Unfalls wird Hochdieselben nicht zu lästig fallen, sondern vielmehr Bedauern erregen und Ihre Herzen zur Entsprechung unserer Bitte öffnen.

Freytags den 21. dies (März), Nachmittags ungefehr um 2 Uhr, entstuhnd in unserem Gemeindwalde, Grosshau genannt, ein furchtbarer Brand, welcher innert 3 oder 4 Stunden einen grossen Theil dieses Waldes, wenn auch nicht gänzlich verzehrte, doch die jungen emporstrebenden Tannen und Laubholz gänzlich verdarb. Wären nicht (recht) zeitiger einige muthvolle Männer aus dem NachbarKanton Zürich, die uns dann von diesem traurigen Ereignis Nachricht gaben,

zum Löschen herbeigeeilt, so wäre dann, nur eine Stunde später, unsere ganze Waldung vom Feuer und Flammen gänzlich verzehrt worden. Nur mit äusserster Mühe und vereinten Kräften unserer ganzen Bürgerschaft konnte endlich dem Feuer mit genauer Noth Einhalt gethan werden.

Dieser Brand entstund durch Bosheit oder Verwahrlosung einer VagabundenFamilie, die in diesem Walde ihr Lager aufgeschlagen hatte. Dieses ist nun die Geschichte dieses unglücklichen verhängnisvollen Tages, welche unserer Gemeinde einen unersetzlichen Schaden zufügte, indem die Flamme den schönsten gedeihlichsten Theil des Waldes verzehrte, ja der Schaden ist für die Zukunft nicht zu berechnen, welcher schon für die Gegenwart (sich) auf mehrere tausend Franken beläuft. Bedenken Sie nun Hochgeachtete Herren! in welche Verlegenheit und Bestürzung wir gekommen sind, da unsere ohnehin schon holzdürftige Gemeinde noch dürrtiger geworden ist, und zwar mitten in einem Zeitalter, wo die ärmeren Familien und mithin auch mit diesen ihre Bedürfnisse sich jährlich mehren. Mehrere Umstände, die freilich über diese traurige Geschichte noch mehr Aufschluss geben würden, umgehen wir stillschweigend, um Hochdieselben nicht zu sehr, unbescheiden zu belästigen.

Schliesslich nehmen wir die Freyheit, folgende Bitte an Hochdieselben zu stellen:

Sie möchten die Güte und Grossmuth haben, unsere schwer getroffene niedergebeugte Gemeinde mit einer Beisteuer aufzuhelfen.

Wogegen wir Sie, Namens unserer gesammten Bürgerschaft bitten, die Versicherung unserer



Blick vom Jagdhochsitz auf die Waldwiese Grosshau.

vollkommensten Hochachtung und Ergebenheit zu genehmigen.

Namens der Bürgerschaft

Der Gemeindeammann: Welti,
Die Miträthe: B. Koch, Sl. Irniger,
Michel Welti, Gedschreiber.»

Einen Tag später erstattete das Bezirksamt Bremgarten der Regierung seinen Bericht über den Vorfall. Beigelegt wurden die Verhörprotokolle mit der Verfügung, dem Entscheid sowie das vorerwähnte Gesuch des Gemeinderates Berikon.

«26. März 1834

Der Amtmann des Bezirks Bremgarten an Tit. Landammann und Kleinen Rath des Kantons Aargau

Hochgeachtete Herren!

Die Gemeinde Berikon hat den 21. dies (März) in ihrer an der Grenze des Kantons Zürich liegenden Gemeindewaldung, genannt Grosshau, ein Brandunglück erlitten, das durch

eine vagirende heimathlose Familie verursacht worden. Von diesem Vorfall erhielt ich erst den folgenden Tag, Nachmittags von dem Gemeinderath Anzeige, welcher mir zugleich diese gefänglich eingezogene Vagabunden-Familie zur weiteren Verfügung zuführen liess. Meine Aufgabe mit diesen Leuten war nun zu untersuchen, ob denselben eine strafbare Handlung zur Last falle, oder ob der Brand in einem blossen Ungefahr oder Zufall seinen Grund habe.

Das Verhörprotokoll, welches ich zu Hochdero gefälligen Einsicht mitfolgen lasse, bietet das Ergebnis dar, dass der letztere Fall vorhanden ist, mithin auch kein Grund zur fernerer Gefangenhaltung der aus einem Manne (vorgeblich Fidel Bohni), seinem Weibe und drei Kindern bestehenden heimathlosen Familie habe.

Den Herrn Forstinspektor habe ich ersucht, den Brandplatz in Augenschein zu nehmen um sich in Stand zu stellen, Hochdenselben, erforderlichen Falls, über den angerichteten

Schaden einen umständlichen Bericht zu erstatten.

Meinem beiliegenden Berichte füge ich eine mir zu Hochdero Händen heute eingekommene Bitte der Gemeinde Berikon um eine Beisteuer bei. Ich habe die Ehre, Sie Hochgeachte Herren! meiner vollkommenen Hochachtung zu versichern.

Der Bezirksamtmann: J. Seiler»

«Aktum vor Bezirksamt Bremgarten, den 24ten Merz 1834, 3 Uhr Nachmittags

Praeliminaria

Von dem ehrenwerten Gemeinderath von Berikon gelangte die schriftliche Anzeige an das Bezirksamt Bremgarten, dass den 21. laufenden Monats (März) Nachmittags ungefahr um 2 Uhr der dortige Gemeindwald, Grosshau genannt, an der Grenze des Kantons Zürich gelegen, vom Feuer ergriffen worden, wodurch der Gemeinde ein unberechenbarer Schaden entstanden seye. Dieser Brand seye durch die Bosheit oder Wahrlosigkeit einiger Vagabunden verursacht worden, welche sich in dieser Waldung gelagert, nach Entstehung des Brandes aber nach dem Kanton Zürich geflüchtet haben, wo sie erwischt, verhaftet und an die Grenze unseres Kantons geführt, sodann von der Ortspolizei von Berikon übernommen und mit obiger Anzeige dem Bezirksamt Bremgarten zur weiteren Verfügung zugeführt worden.

Infolge dieser Anzeige sah sich das Bezirksamt veranlasst, über den Vorfall eine genaue Untersuchung vorzunehmen, vorzüglich auszumitteln, ob diessfalls eine strafbare Handlung stattgefunden habe oder durch blossen Zufall das Uebel entstanden seye.

Mit der gefänglich eingezogenen Vagabunden-Familie, bestehend aus einem Mann, einem Weibe und drei kleinen Kindern, wurden demnach folgende Verhöre aufgenommen:

Verhör

mit Fidel Bohni, heimathlos, Ehemann und Vater der inhaftierten Vagabunden-Familie.

Wie heisset Ihr?

Fidel Bohni.

Woher?

Heimathlos.

Wie alt?

Seit dem zweiten Franzosenkrieg, ich habe keinen Taufschein, der Feldpater hat mich getauft.

Wo seyd Ihr geboren worden?

Das kann ich nicht sagen, ob in der Schweiz, in Frankreich oder in Oesterreich.

In welchem Jahre seyd Ihr geboren?

In dem Jahrgange, da die Franzosen in die Schweiz gekommen (1798?).

Wie wisset Ihr diesen Umstand?

Der alte Mann, der mich erzogen hat, sagte mir dieses.

Wie heisst dieser alte Mann, woher ist er und wo befindet er sich gegenwärtig?

Michael Lindenmüller aus dem Appenzellerland, welcher nun mit Tod abgegangen.

Wo hat Euch derselbe aufgezogen?

Bald da, bald dort; im Appenzellerland, in der March, Kts Schwyz, auch im Kanton Zug und in mehreren andern Kantonen.

Welchen Beruf hatte dieser Michael Lindenmüller?

Zeinen- und Korbmacher.

In welchen Ortschaften habet Ihr Euch am längsten aufgehalten?

Man hat uns in keiner Gemeinde lange sitzen lassen, weil wir keine Schriften haben.

Seid Ihr ledig oder verheiratet?

Verheiratet.

Mit wem?

Mit der Franziska Pfäffin, ebenfalls heimathlos.

Wann und wo habet Ihr Euch copulieren lassen?



Die Waldwiese Grosschau ist heute ein Naturschutzgebiet.

Vor 10 Jahren in «Samthor», Kantons Tessin (San Vittore, GR), von dasigem Geistlichen. *Habet Ihr auch Kinder?*

Drei.

Durch welche Mittel erhaltet Ihr Euch und eure Kinder?

Mit Zeinenmachen und mit Korbmachen.

Wie alt sind eure Kinder?

Das älteste 9, das Zweitälteste 4 Jahre und das jüngste 2 Jahre alt.

Wo sind diese Kinder geboren und getauft worden?

Das älteste, Margaritha, in der March, Kts Schwyz, auf einem Hofe, genannt Engi, geboren, und in der Kirche, genannt Feusisberg, getauft.

Das Zweitälteste, Maria, im Kanton Zürich, ebenfalls auf einem Hof, genannt «Mohlhäuser» geboren und in Galingen Grossherzogthum Baden, getauft.

Das jüngste Kind, Maria Anna Kreszentia im Kanton Zug auf dem Hofe «Uttigen» geboren und in der Pfarrkirche zu Baar getauft.

Seyd Ihr schon in Verhaft gewesen?

Nein.

Kennt Ihr die Ursachen eurer dermaligen Anhaltung?

Ja ich weiss es, wegen dem Brande im Wald, an dem ich ganz unschuldig bin. Wir sind

nemlich aus dem Kanton Zug durch den Kanton Zürich herunterkommend, letzten Donnerstag (den 20. dies) (März) auf dem Friedlisberg, hiesigen Kantons übernachtet. Da der Hausmeister uns ungern, jedoch aus Mitleid für unsere kleinen Kinder in sein Haus aufnahm, mussten wir Freitag morgens in aller Früh weiters ziehen. In dem betreffenden Walde der Gemeinde Berikon lagerten wir uns, und da wir Hunger hatten, machte ich zum Kochen ein Feuer an. Ich ging vom Feuer weg um in einem Tobel unten, aus einem dort fliessenden Bächli, Wasser zu holen. Währenddem ich mit dem Wasser zurückkehren wollte, kam mir mein anderältestes Kind, Marili, jammernd entgegen gesprungen und konnte vor Aengsten nicht sagen, was begegnet seye. Darauf kam das älteste Kind herzuspringen, und sagte, dass das Marili aus dem Feuer Glüthe genommen und ins Gras gelegt habe, wodurch der Wald angekommen seye.

Wo hat sich während diesem Vorfall Eure Frau befunden?

Zwischen Schlieren und Altstätten. Auf einem Hofe holte sie unseren Korb, worin sich Kinderzeug und ein altes Bett befand.

Wann seyd Ihr auf bemeldtem Platz angekommen?

Am Morgen bei Zeiten, es mag um 8 Uhr herum gewesen sein.

Um welche Zeit habet Ihr das Feuer ange-macht?

Gleich nachdem wir auf dem Platz angekommen. Es war kalt und ich musste den Kindern ein Feuer machen.

Um welche Zeit ist der Wald von eurem Feuer angegriffen worden?

Das kann ich nicht sagen, es mag ungefähr 1 Uhr Nachmittags gewesen sein.

Um welche Zeit hat sich eure Frau wegbegeben?

Gleich wie wir auf den Platz gekommen sind.

Wann ist sie zurückgekehrt?

Zu mir und meinen Kindern ist sie auf den Platz nicht mehr gekommen. Denn in vörligen Aengsten und auf das Geschrei meiner Kinder «wir wollen auch zur Mutter, wir wollen auch zur Mutter» habe ich mein verbranntes Zeug zusammengepackt und bin mit ihnen auf und davon.

Wohin seyd Ihr dann gegangen?

In den Kanton Zürich nach Uetikon.

Wo habet Ihr eure Frau wieder angetroffen?

Unter Uetikon ist sie mit zwei Männern gekommen, welche sie arretiert hatten.

Was habet Ihr gethan um das Waldfeuer zu löschen?

Ich habe freilich wollen löschen und daher einen Ast gebrochen und mit demselben auf das Feuer zugeschlagen; allein ich wurde demselben nicht mehr Meister und in den Aengsten bemerkte ich nicht einmal dass mein Zeug brennen thut.

Was ist Euch verbrannt?

Mir sind zwei paar Hosen, Hemden, Bett und Bettzeug mehr und weniger bei diesem Brand zugrunde gegangen.

Wo habet Ihr diese Effekten?

Bei uns im Arreste. Sie können noch alles sehen. Das Kindsbett hingegen ist ganz verbrannt.

Warum hat Euer Kind, das Marili, Glüthe aus dem Feuer genommen und ins Gras gelegt?

Ja ich bin nicht dabei gewesen, sonst hätte ich es nicht geschehen lassen. Ich gehe sorgfältig mit dem Feuer um, und lösche solches jedesmal, wenn ich einen Platz verlasse. So etwas ist mir noch nie begegnet.

In welchem Hause auf dem Friedlisberg seyd Ihr übernachtet?

Bei dem Zeinenmacher in dem neuen Häusli, er hat uns aber nicht aufnehmen wollen,

da sagte ich, ich könne doch nicht mit den Kindern auf der Gass übernachten.

Wie oft seyd Ihr schon in hiesigem Kanton gewesen?

Vor zwei oder drei Jahren bin ich in Jonen angehalten, dem hiesigen Oberamt zugeführt und von diesem wieder zurück über die Grenze geschickt worden.

Habet Ihr diesem Verhöre noch etwas beizufügen?

Weiter nichts, als dass ich die Wahrheit meiner Aussage mit einem körperlichen Eide bestätigen dürfte. Es ist mir sehr leid, dass dieses Uebel durch uns entstanden.

Abgelesen und bestätigt. Des Schreibens unkundig unterzeichnet sich Arrestant mit einem Kreuz. Die Aechtheit dieses Handzeichnens beurkundet Der Bezirksamtman: J. Seiler
Der Amtsschreiber: Schweizer.

Verhör mit Ehefrau und ältestem Kind

Im gleichen Stil wie Fidel Boni wurde Franziska Pfäffin befragt, Ehefrau des Fidel Bohni, gegen 30 Jahr alt. Viele ihrer Antworten waren identisch. Auch sie war des Schreibens unkundig und unterzeichnete das Verhör ebenfalls mit einem Kreuz.

Nach diesen beiden Verhören wurde auch das älteste Kind der Familie Bohni, mit Name Margaritha Bohni, 9 Jahre alt, über den Vorfall, so gut es das Alter dieses Kindes erlaubt, summarisch einvernommen; welches mit kindlicher Naivetät das gleiche deponierte, was die vormelnten übereinstimmenden Aussagen seiner Eltern lauten, nemlich, dass das zweit älteste vier Jahr alte Kind, Maria Bohni, das beinahe ausgeloschene Feuer wieder habe anfachen wollen, wodurch Glüthe in das Grass gefallen seyen, welches sich sogleich entzündet und den Brand verursacht habe.

*Der Bezirksamtman: J. Seiler
Der Amtsschreiber: Schweizer.*

Verfügung des Bezirksamtes

Da sich aus der vorstehenden Untersuchung ergibt, dass dem durch die heimathlose Familie Bohni verursachten Brande des Gemeindewaldes von Berikon keine boshafte Handlung zum Grunde liegt, mithin kein Kriminalverbrechen vorhanden ist; und der §22 des Forstfrevel-Gesetzes vom 17. Mai 1805, welcher vorschreibt, dass wer in den Wäldern ohne Erlaubnis eine Brandstätte errichtet, zehn Franken Buss bezahle, in concretem Falle nicht angewendet werden kann, indem die von der Polizei aller Staaten verfolgten unglücklichen Heimathlosen genöthigt sind, zur Erhaltung ihres Lebens an verborgenen Orten, namentlich in Wäldern, Feuer anzumachen, – so wurde bezirksamtlich verfügt, die gefänglich eingezogene Familie Bohni wieder in Freiheit zu setzen und dahin zurückführen zu lassen, wo selbe den Kanton Aargau betreten hat, und zwar sobald es die Gesundheitsumstände des einen Kindes dieser Familie, welches seit der Verhaftung erkrankte und ärztlich besorgt wird, die daherige Weiterbringung möglich machen. Der Bezirksamtmann: J. Seiler

Dem Aktenbündel eingehftet ist der forstamtliche Bericht des für den Bezirk Bremgarten zuständigen Forstinspektors (heute wäre es der Kreisoberförster), enthaltend eine Beschreibung des Schadenbildes, eine Schadenbewertung sowie Anweisungen über die Behebung des Waldschadens. Zum Schluss folgt die knapp formulierte Anweisung des Regierungsrates an das Bezirksamt, wie das Unterstützungsgesuch des Gemeinderates Berikon zu erledigen sei.

Anmerkungen

Vergleicht man das Gesuch des Gemeinderates Berikon mit dem Bericht des Forstinspektors J. P. Baur, so fällt der Widerspruch



Wegweiser und Wanderwegsschilder gab es zu der Zeit natürlich noch keine.

in der Beurteilung des Schadensausmasses auf. Offensichtlich übertrieb der Gemeinderat. Weder die Grösse der Brandfläche von etwa 1,8 ha, noch der Wert der verbrannten Bäume sowie die Kosten für die Wiederaufpflanzung waren – nach damaligen Massstäben – eine so schlimme Sache. Der Gemeinde wurden dafür lediglich Fr. 365 zugesprochen.

Bezirksamtmann Josef Seiler trat der Angelegenheit sachlich, mit der gebotenen Zurückhaltung eines erfahrenen Regierungsrätlichen Statthalters gegenüber. Die «Vagabundenfamilie» wurde anständig behandelt. In den Verhörprotokollen und vor allem in der Verfügung drückt sich Verständnis aus für die üblen Lebensumstände der in ihrer Art gewiss ehrbaren, aber eben mit dem Makel der Heimatlosigkeit behafteten Familie Bohni. Das zeigt sich darin, dass man dem erkrankten Kinde ärztliche Hilfe zuteil werden liess und bis zu dessen Genesung mit der Wegweisung der Leute zuwartete. Dass die Familie Bohni schliesslich wieder in den Kanton Zürich abgeschoben wurde, entsprach dem allgemeinen Vorgehen und war Vorschrift.

Quelle:
Bremgarter Neujaarsblätter, 1978, Erwin Wullschleger

Salz, das weisse Gold

Salz benötigen wir täglich in jedem Haushalt, in der Lebensmittel- und der Medikamenten-Produktion, auch in vielen anderen Industriebetrieben. Und wie wollten wir im Winter die schnee- und eisbedeckten Strassen ohne Einsatz von Salz befahrbar erhalten?

Schon in der Antike war Salz so wertvoll, dass es sogar als Sold für Soldaten diente (daher «Salarium» und das Wort «Salär»). Es war lange Zeit ein sehr wertvolles Gut, das den Handel, Reichtum und auch Kriege beeinflusste. Seit der Steinzeit wurde es aus dem Meer oder aus Salzlagern gewonnen.



Das Streusalz-Silo an der Unterdorfstrasse.

Der Salzabbau in der Region Hallstatt/Österreich (Salzkammergut) begann bereits im 15. Jahrhundert v. Chr. Im Mittelalter führte der Salzhandel zur Entstehung von Handelsrouten und Städten und war eine wichtige wirtschaftliche und politische Ressource.

Die wichtigsten Salzvorkommen umfassen heute die weltweiten Salzmeere (mit der grössten Gesamtmenge) sowie grosse unterirdische Lagerstätten und Salzpflanzen.

Salzgewinnung in der Schweiz und im Aargau

Das erste Salzvorkommen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz wurde im Kanton Waadt in der Region rund um Bex gefunden. Der Legende nach führten Ziegen im Jahr 1554 zu einer salzhaltigen Quelle. Das war der Startschuss für das erste Salzbergwerk und die industrielle Salzgewinnung in der Schweiz. Auch in den Gegenden um den Rhein fand man im Jahr 1836 erstmals ein Salzvorkommen. Das führte zur Gründung der Saline «Schweizerhalle», nach dem griechischen Wort für Salz «Hal». In der Region entstanden viele weitere Salinen (Riburg, Rheinfelden und Kaiseraugst), die sich 1874 als Konkurrenz zu Schweizerhalle zu den Schweizerischen Rheinsalinen zusammenschlossen. 35 Jahre später fusionierten die beiden Konkurrenten. 2014 erfolgte schliesslich der Zusammenschluss mit der Saline de Bex SA. Die Schweizer Salinen AG ist im alleinigen Besitz der 26 Schweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein.



Natürliche Salzpflanze Salar de Uyuni in Bolivien.

Salzhandel – Salzregal im Aargau

Die Schweiz ist bekanntlich kein an Bodenschätzen reiches Land. Umso bedeutender wurde die Entdeckung des Salzvorkommens auch für den zu diesem Zeitpunkt noch jungen Kanton Aargau. Die Produktion und der Handel von und mit Schweizer Salz unterliegen deshalb einem Monopol, dem sogenannten Salzregal. Daraus hat der Aargau auch heute noch jährliche Einnahmen (rund Fr. 750'000 im Jahre 2024).

Dieses Monopol führte zu einer strengen Gesetzgebung zu Salzausbeutung und Salzhandel.

Die Liberalisierung des Salzhandels in der Schweiz erfolgte erst 1975. Bis zu diesem Zeitpunkt galt jede unbewilligte Salzeinfuhr als Salzschnuggel.

Die Salzauswägerei in Berikon

Am 22. August 1842 erteilte die Finanzkommission des Kantons Aargau an Johann



**Saldome 2
in
Rheinfelden.**

Foto: Dominik
Schütz

Gehrig, Restaurant Kreuz Berikon, erstmals eine Bewilligung für eine Salzbutte (Bewilligung für den Verkauf von Salz). Das Salz musste von der Salzfactorie Villmergen, später Wohlen, bezogen und direkt bezahlt werden. Der Transport des Salzes ab Bahnstation nach Berikon erfolgte mit einem Kuh- oder Pferdefuhrwerk. Später wurden die Salzsäcke mit der Bahn von Wohlen nach Bremgarten-West gebracht.

Im Laden wurde das Salz in einem mit Deckel verschlossenen Holzzuber, der sogenannten Salzbutte, gelagert. Den Kunden wurde es in gewünschter Menge in ein mitgebrachtes Stoffsäcklein, meist mit 3 kg Inhalt, mit einer kleinen Schaufel abgefüllt und auf der Salzwage gewogen. Es musste zum vorgeschriebenen Preis bezahlt werden. Das Salz durfte nur an Personen aus dem Dorf verkauft werden.

Das Salz wurde nicht nur im Haushalt zum Würzen der Speisen benötigt. Auch in der

Landwirtschaft fand es Anwendung (bei der Metzgete, Viehfutter-Zubereitung und anderes).

Der kantonal festgelegte Salzpreis enthielt nur die Aufwendungen für die eigentlichen Gestehungskosten (Salzgewinnung, Lagerung, Transport). Das Salz selbst, als Bodenschatz aus dem Aargau, war gratis.

Die präzisen Vorschriften zum Salzverkauf: *Das Publikum jederzeit gehörig zu bedienen, über den Verkauf genau Buch zu führen, auf Salzschleichhandel zu achten, den niddlich beschworenen Verpflichtungen und den diesfälligen Gesetzen getreu nachzukommen sowie entdeckte Widerhandlungen unnachsichtlich dem Gericht anzuzeigen.*

Der Salzauswäger wurde vom Bezirksamt unter Leistung des Schwurs in Pflicht genommen.

Während gut 90 Jahren erfolgte der Salzverkauf in Berikon durch die Familie Gehrig im Gasthof «Kreuz», heute Gasthof «Grünebode». Zwischen 1930 und 1940 ging das Patent zum Salzauswägen an Familie Josef Koller-Hüsser. Diese führte gegenüber dem «Kreuz» an der Oberwilerstrasse ein Kolonialwaren-Lädli. Wann genau in diesem Haus in Berikon der letzte regulierte Salzverkauf erfolgte, ist nicht eruierbar. Noch heute aber ist Familie Koller im Dorf als «Salzikoller's» bekannt.

Salz als Symbol – Salzsegnung

Früher mit dem Spruch «Brot und Salz – Gott erhalts», aber auch heute noch mit einem Geschenk aus Brot und Salz werden Freunde beglückwünscht, die einen neuen Haushalt, ein neues zu Hause beziehen. Es symbolisiert, dass im beschenkten Haushalt immer genügend Lebensmittel vorhanden sein sollen. Brot und Salz stehen aber auch als symbolischer Wunsch für Glück und Segen.



Erstes kantonales Salzpatent in Berikon von 1842 an Johann Gehrig.

Am Dreifaltigkeitssonntag (Sonntag nach Pfingsten) und an Maria Himmelfahrt (15. August) wird heute noch, auch in der Pfarrei Berikon, Salz gesegnet und an die Gläubigen verteilt.

Jodsalz – die unglaubliche Heilsgeschichte

Vor gut 100 Jahren führten die Studien und Selbstversuche von Allgemeinarzt Heinrich Hunziker aus Adliswil, Landarzt Otto Bayard aus dem Mattetal und Chefarzt Hans Eggenberger aus Herisau zur Lösung einer der verheerendsten Gesundheitskrisen in der Geschichte unseres Landes, die Bekämpfung des Kropfs und den noch schlimmeren Folgen, dem Kretinismus (Kleinwüchsigkeit, Körper und Gesichtsverunstaltung, Taubheit, schwere Hirnschädigung).

Noch in den 1920er-Jahren war diese Schilddrüsen-Erkrankung besonders in der Schweiz weit verbreitet. 30 Prozent der Stellungspflichtigen hatten einen Kropf. In Luzern und Obwalden wurde gar jeder Vierte wegen Atemnot ausgemustert. Auf jeden erkrankten Mann kamen drei Frauen mit Kropf und in derselben Zeit registrierte das Schulamt der Stadt Bern bei 94 Prozent der Schülerinnen und Schüler eine abnormale Schwellung des Halses, 70 Prozent hatten bereits einen ausgeprägten Kropf.

Die drei Mediziner erforschten, dass der Bevölkerung die natürliche Aufnahme von Jod fehlte. Die einfachste Lösung war, kleinste Mengen Jod, das höherprozentig auch Gift ist, mit Salz zu mischen, weil es täglich mit Speisen konsumiert wird. Heilungserfolge stellten sich innert Monaten ein. Das Jodsalz war erfunden.

Ähnlich den Impfgegnern bei Corona gab es auch bei der Einführung des Jodsalzes eine Gegenbewegung mit Dr. Bircher, Chefarzt des Kantonsspitals Aarau an vorderster



Auf jeden erkrankten Mann kamen drei Frauen mit Kropf.

Foto: Martin Finborud

Front. Sein grosser politischer Einfluss führte die Behörden im Aargau zu einer Verweigerungshaltung, unter der die Bevölkerung noch lange litt. Noch 1931, als anderswo der Kropf unter Kindern seltener wurde, litten 95 Prozent der Aargauer Schulkinder an vergrösserten Schilddrüsen. In mehreren Fricktaler Gemeinde kam jedes zweite Kind mit einem Kropf zur Schule. Allgemein hiess es aber einfach, das Salz aus dem Aargau enthalte zu wenig Jod.

Jod-Zückerli

Ab etwa 1939 bis etwa 1952 erhielten alle Schüler im Aargau von der 1. bis zur 8. Klasse jeden Samstag nach Schulschluss ein Jod-Zückerli. Die klebrigen braunen Zückerli waren bei den Kindern beliebt, weil sie süss und ohne Nebengeschmack waren.



Von der Waldhütte zum Waldhaus

Mit dem Waldhaus haben die Beriker Ortsbürger einen wunderbaren Ort für Begegnungen und Feste geschaffen. Seit dem Ausbau von der Waldhütte zum Waldhaus vor über 40 Jahren haben Tausende das Waldhaus für gesellschaftliche Treffen, Familienfeste, zum Beispiel auch Hochzeiten, für Vereinsanlässe oder andere Zusammenkünfte, genutzt. Die Ortsbürger halten immer eine ihrer jährlichen Versammlungen im Waldhaus ab. Viele Jahre wurde der Aufahrtsgottesdienst beim Waldhaus gefeiert und die Infrastruktur des Hauses genutzt. Auf Wunsch der Friedlisberger wurde gar eine neue Wegverbindung durch den Kalberhau zur Flurstrasse auf der Friedlisberghöhe gebaut. Die Friedlisberger wollten den Umweg über Berikon vermeiden, aber auch nicht mit dreckigen Schuhen zum Gottesdienst erscheinen.

Bhüet Gott: Wald, Gmeind und Hus und All wo do gönd y und us! Hoffentlich ist es bei all diesen Festen, entsprechend dem Segensspruch auf der Stirnseite des Gebäudes, immer friedlich und einvernehmlich zugegangen.

Anfangs der Fünfzigerjahre fassten die Ortsbürger den Entschluss, für die Waldarbeiter vor allem während der Wintermonate eine Rückzugsmöglichkeit zu schaffen. Zimmermeister Hans Groth, selber Ortsbürger, baute die zweistöckige Waldhütte. Im gemauerten Untergeschoss wurde ein Aufenthaltsraum mit einem alten Kochherd als Feuerstelle und einem grossen Tisch mit Bänken eingerichtet. Auch im Obergeschoss gab es nebst Forstmaterial- und Holzlager

einen kleinen Aufenthaltsraum mit einem Holzöfeli. Wasser und Strom konnte nicht zugeführt werden. Die Raumbeleuchtung erfolgte anfänglich mit Karbid-, später mit Gaslampen. Als WC dienten die Bäume der Umgebung.

Aus dem Passationsbericht des Bezirksamtes Bremgarten zur Forstrechnung 1952/53 geht hervor, dass sich die Baukosten der Waldhütte auf 16'404 Franken beliefen.

Hütte für die Waldarbeiter

Im Rahmen der Waldbereisung (Waldumgang) wurde die Waldhütte am 25. Mai 1954 eingeweiht. Trotz dem spärlichen Ausbau wurde die Hütte nicht nur von den Waldarbeitern, sondern hie und da auch für Vereinsanlässe genutzt. Dabei musste sämtliches Material, Geschirr, Essen und Trinken, immer von zu Hause mitgebracht werden. Auch die Jagdgesellschaft, damals zumeist Jäger aus der Region Zürich, nutzte die Hütte gerne für den Aser und für den gemütlichen Abschluss nach den Jagdgängen. Dem Beispiel anderer Gemeinden folgend reifte anfangs der Achtzigerjahre der Ent-

Aloisia Näpfli-Koch, Tochter von Förster Alois Koch, erinnert sich an Krippenspiele, welche von der Familie Koch («s Förschters») im Dezember vor der Waldhütte für die Jagdgesellschaft aufgeführt wurden. Dabei wurden auch Tiere ins Spiel einbezogen. Auch die Beriker Dorfmusik war hie und da Teil der Aufführungen.

schluss, die Waldhütte zum eigentlichen Waldhaus zu erweitern. Entgegen dem Antrag von Forstkommision und Gemeinderat beschloss die Ortsbürgerversammlung vom 15. Dezember 1980 nicht nur eine Erweiterung für 30, sondern einen grosszügigen Ausbau für 60 Plätze. Auch die Zuführung von Wasser und Strom ab Reservoir Altisbach und die Abwasserableitung in Richtung Waldstrasse wurden beschlossen. Baumeister und Ideengeber der Erweiterung war wiederum Zimmermeister Hans Groth.

Das Untergeschoss wurde um eine Garage (Einstellraum Forstmaterial) erweitert. Dieser Raum wird seit einiger Zeit von den Jägern als Stübli genutzt. Im bestehenden UG sind die WC-Anlagen, auch ein immer zugängliches Aussen-WC, angeordnet. Im Obergeschoss gibt es nebst dem grosszügigen Gästeraum eine modern eingerichtete Küche. Auch ein gedeckter Aussensitzplatz mit Tisch und Sitzmöglichkeiten sowie Bänke auf der Veranda können zum Aufenthalt genutzt werden. Eine grosszügige Grillstelle steht ebenfalls zur Verfügung. Zur Anlage gehört auch ein schöner Brunnen aus Juramergel.

Am Bettagsamstag, 18. September 1982, fand die feierliche Einweihung des erweiterten Waldhauses statt. Das Aufrichtefest für die Handwerker folgte erst später. Wegen dem Tod des geschätzten Ortsbürgers und Baumeisters Kaspar Hüsser wurde das Fest vom November 1982 auf den 21. Januar 1983 verschoben.

Die Ortsbürgergemeinde investierte für den Ausbau 335'000 Franken, für das schöne Mobiliar 17'000 Franken und für die Infrastruktur (Wasser, Elektrisch, Abwasser, Telefon) 241'000 Franken.

Ab Dezember 1982 erfolgte die Vermietung. Erste Hauswartin war Irma Acker-



Gemütliche Ambiance im Waldhaus.

mann. Ortsbürger und Dorfvereine zahlten anfänglich pro Nutzung 80, Einwohner von Berikon 150 und Auswärtige 250 Franken. Auch wegen der möglichen Zufahrt mit Autos entstand ein eigentlicher Run auf das sehr schöne Waldhaus. Lange Zeit erfolgten jährlich über 150 Vermietungen und Nutzungen. Aber es gab auch unliebsame Vorkommnisse, Beschädigungen und Frefel im nahen Waldgebiet. Deshalb wird das Haus seit einigen Jahren nicht mehr an Auswärtige vermietet. Inzwischen beträgt die Miete für Ortsbürger und Dorfvereine 270 und für Beriker Einwohner 330 Franken. Inbegriffen ist die Schlussreinigung, welche durch den Hauswart, aktuell Raffael Roncoroni, erfolgt. Jährlich wird das Waldhaus aber immer noch rund 40-mal genutzt.

Möge das schöne Waldhaus mit seiner idyllischen Umgebung der Beriker Kultur und der Bevölkerung noch lange erhalten bleiben.

Couture Schmid: Nähen aus Leidenschaft

In Berikon hat sich ein kleines Atelier zu einer wahren Institution entwickelt: Couture Schmid. Hier verschmelzen die hohe Kunst der Schneiderei, ein moderner Nachhaltigkeitsgedanke und die lebendige Kultur des Miteinanders.

Von der Leidenschaft zum Lebenswerk

Die Geschichte von Couture Schmid beginnt 1971, als Elsbeth Wüest mit ihrer Familie ins Oberdorf von Berikon zieht. Schon früh entdeckt sie ihre Liebe zum Nähen, absolviert eine Lehre als Damenschneiderin und schliesst diese 1984 erfolgreich ab. Was als Berufswunsch begann, wird zur Berufung: Seit 1988 arbeitet Elsbeth Schmid-Wüest, Mutter von vier Kindern,

als selbstständige Schneiderin – zunächst im Homeoffice, stets mit dem Anspruch, Familie und Beruf in Einklang zu bringen.

Die «Gnossi» lebt wieder auf

2012 steht ein Wendepunkt an: Das Homeoffice wird zu klein, und in der frisch renovierten «Gnossi» an der Unterdorfstrasse 25 sucht die Genossenschaft Mutschellen einen stillen Mieter. Nadia Schwarz und Elsbeth Schmid-Wüest ergreifen die Gelegenheit und hauchen dem Gebäude unter dem Namen Schwarz & Schmid neues Leben ein. Seit 2019 ist Elsbeth Schmid Alleininhaberin von Couture Schmid und führt ein kleines, engagiertes Team, das mit Begeisterung und handwerklichem



Elsbeth Schmid (links) mit Nathalie Fischer, Lehrtochter im 3. Lehrjahr im Atelier.



Elsbeth Schmid in ihrem Secondhand-Shop für hochwertige Damenmode.

Können Massanfertigungen, Änderungen und Reparaturen für Damen- und Herrenbekleidung anbietet. Auch Heimtextilien wie Kissenhüllen oder Tischtücher werden individuell gefertigt.

Nachhaltigkeit und Secondhand

Couture Schmid ist weit mehr als eine klassische Schneiderei. Ein besonderes Highlight ist der hochwertige Secondhand-Shop für Damenmode. Hier finden Kundinnen laufend neue, sorgfältig ausgewählte Kleidungsstücke und Schuhe – ein bewusster Gegenentwurf zur Wegwerfgesellschaft und ein Statement für nachhaltigen Konsum.

Begeisterung weitergeben

Seit vielen Jahren gibt Elsbeth Schmid ihr Wissen und ihre Erfahrung an interessierte Auszubildende weiter. So auch aktuell. Die Berufsbezeichnung «Schneider/-in» gibt es nicht mehr. Die offizielle Berufsbezeichnung

heisst heute «Bekleidungsgestalter/-in EFZ». Die Ausbildung dauert drei Jahre. Mit Couture Schmid erlebt auch die «alte Gnossi» ein Revival als Treffpunkt im Dorf. Hier trifft man sich, tauscht sich aus und spürt, wie Handwerk, Mode und Gemeinschaft zusammengehören. Couture Schmid ist ein Ort, an dem Tradition, Innovation und Herzlichkeit in Berikon zu einem besonderen Erlebnis verschmelzen.



Das Atelier an der Unterdorfstrasse 25 in der ehemaligen «Gnossi».

«Basketball Mutschellen» – Sporttradition aus Berikon

Der Basketballklub aus Berikon leistet seit fast 50 Jahren tolle Arbeit

In Berikon ist die Bezirksschule Mutschellen (Bemu), die heutige Kreisschule Mutschellen (KSM), bestens bekannt. Im letzten Chleebblatt 2024 haben wir über deren 50-jähriges Bestehen berichtet. Weit weniger bekannt ist der Basketballklub, der in den Turnhallen dieser Schule in Berikon entstanden ist.

Alles begann mit der Einstellung der beiden jungen Turnlehrer Martin Vogler und Rainer Huber an der damaligen Schule (Bemu). Sie waren auf der Suche nach einer Sportart, mit der sie Schülerinnen und Schüler begeistern konnten und die sich auch in der neuen 2-fach-Halle wettkampfmässig spielen liess.

Beide Turnlehrer, ursprünglich Handballer, entschieden sich für Basketball als Team-

sportart. Diese war aus den USA bekannt, in der Deutschschweiz jedoch wenig verbreitet.

Bereits 1976/1977 nahmen erstmals Schüler an Turnieren teil. Ab 1978 dann so richtig an einer Junioren-Meisterschaft, weshalb 1978 heute als das Gründungsjahr des Klubs bezeichnet wird. In der Saison 1979/80 startet man erstmals bei den Frauen (3. Liga) und bei den Herren (4. Liga) mit je einem Team in den Erwachsenen-Ligen.

Damals war Basketball die einzige Ballsportart in der Region, bei der Frauen und Männer aller Altersklassen mittun konnten. Das war etwas Besonderes und regional seiner Zeit voraus. Während Rainer Huber sich vorwiegend um die Junioren und Herren kümmerte, war Martin Vogler für die Junioreninnen und Damen zuständig. Die beiden waren populär und erfolgreich.



Der Basketball Club Kreisschule Mutschellen BCKSM Saison 1986–1987.



Die Herren Basketball Mutschellen Saison 1986–1987.

1984 wurde dann der Vereinsname in Basketball Club KS Mutschellen geändert. Oder kurz, BCKSM – ein echter Zungenbrecher. Rainer Huber war der erste Präsident, Martin Vogler der erste Vize.

Der Club wurde schnell grösser und erfolgreicher. Insbesondere die Junioren holten mehrere regionale Meistertitel und qualifizierten sich damit für die Teilnahme an Schweizer Meisterschaften. Dort durften sie sich mit dem Nonplusultra des Schweizer Basketballs, Fribourg Olympic, messen.

1988 stiegen die Herren erstmals in die 1. Liga auf. 1992 schafften die Damen den Aufstieg in die Nationalliga B, in der sie mehrere Jahre lang erfolgreich spielten. Dieser Erfolg war zu einem grossen Teil dem Engagement von Martin Vogler zu verdanken.

Die Teilnahme des US Dream Teams mit den NBA-Stars wie Michael Jordan und Magic Johnson an den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona führte beim BCKSM

zu einem richtigen Basketball-Boom. In der Folge wuchs der Club auf über 150 aktive Mitglieder, die sich auf 10 Teams verteilten. Der Erfolg der ersten Herrenmannschaft blieb der Konkurrenz nicht verborgen. So wurden einige Spieler vom damaligen Topclub Olympia Basket Regensdorf abgeworben. Unter ihnen war Stephan Tarnutzer, der es später bis in die Herren-Nationalmannschaft schaffte und heute in den USA lebt. Ein weiterer war Stephan Wick, der im Anschluss an seine Spielerkarriere als Coach in der höchsten Liga der Damen tätig war.

In den 1990er und 2000er-Jahren war der Club weiterhin erfolgreich, insbesondere mit den Juniorinnen und Junioren. Mit ihnen konnte man regelmässig Spitzenplatzierungen und Meistertitel im Basketballverband Zürich/Ostschweiz, der heute ProBasket heisst, feiern.

Die Herren qualifizierten sich mehrfach für die 1/16-Finals des Schweizer Cups und



BCKSM Herren 1983: der Werfer ist Stephan Wick.

durften sich über Heimspiele gegen Topmannschaften freuen. Ein besonderes Highlight nach der Jahrtausendwende war das Spiel gegen den damaligen Titelverteidiger Fribourg Olympic mit seinen diversen Nationalspielern und zwei amerikanischen Profis in den KSM-Hallen. Zwar wurde deutlich verloren, doch war es für die meisten Spieler der Karrierehöhepunkt.

Im Laufe der Zeit wurde der BCKSM immer regionaler und die direkte Verbindung zur KSM immer geringer. Aus diesem Grund kam zur Namensänderung und der Verein tritt heute unter dem Namen Mutschellen Basketball an.

Aktuell hat der Club über 190 aktive Mitglieder, darunter rund 150 Kinder und Jugendliche sowie etwa 40 Erwachsene, die in 13 Teams spielen. Der aktuelle Vorstand setzt wieder voll auf die Jugendförderung und möchte auch zukünftig im Aargauer Basketballsport eine feste Grösse sein. Der Fokus liegt vorwiegend auf dem Breiten-



BCKSM Damen 1983: die Spielerin rechts mit Nr. 7 ist Franziska Kvapil.

sport, es ist aber auch das Ziel, regelmässig mit Jugendteams in den Interkategorien zu spielen.

Es schaffen es denn auch regelmässig Spielerinnen und Spieler in die Regionalauswahlen von ProBasket oder sogar in die erweiterten Kader der Nationalteams. Mit Norah Hangartner steht aktuell eine ehemalige Juniorin von Mutschellen Basketball im Juniorinnen-Nationalteam. Sie ist zudem Spielerin des Damen-Nationalliga-A-Teams von AK Aarau Basketball.

Eine Person, die diesen Verein seit Jahrzehnten mitprägt und auch heute noch als TK-Chef im Vorstand tätig ist: Christian «Chrigi» Rohrbach. Er ist ein absolutes Vorbild für alle, die Freiwilligenarbeit leisten – ein echtes Kulturgut. Man findet ihn auf einem der Fotos, Tipp: Nr. 15. Basketball Mutschellen – ein toller Verein mit Wurzeln in Berikon!

Quelle:
Kornel Wick, Präsident von Basketball Mutschellen.

Kein Glück für den FC «Fortuna» Berikon

1938 gründeten einige fussballbegeisterte Jugendliche den Fussball-Club «Fortuna» Berikon. Es waren alles junge, knapp der Schule entwachsene Burschen. Die einheitlichen Leibchen waren grün-schwarz gefärbt, die Hosen schwarz. Das Tenü wurde gesponsert, von wem ist nicht mehr bekannt. Die schönen Stulpen wurden meistens von der Mutter oder Schwester gestrickt. Und die Fussballschuhe? Man weiss es nicht mehr.

Als «Fussballplatz» diente eine frisch gemähte, möglichst ebene Wiese. Jedesmal musste vor dem Spielen der Bauer um sein

Einverständnis angefragt werden. Einmal mussten sie wieder weiter ziehen, weil das Gras schon zu hoch war. Sie nahmen jeweils vier Stecken mit für die Torstangen. «Tätschmeischer» war Charles Groth. Den Club-Stempel hat er als Andenken aufbewahrt.

Manchmal schwänzten die Jünglinge am Sonntag die bis zum 18. Altersjahr obligatorische katholische Christenlehre, weil ein Match stattfand. Doch das gefiel dem damaligen Dorfpfarrer Conrad ganz und gar nicht. So machte er einmal bei Mutter Groth einen Hausbesuch und ermahnte die gute



FC Fortuna Berikon, hintere Reihe von links nach rechts: Hans Koller, Emil Hüsser, Walter Michel, unbekannt, Paul Michel, unbekannt, Albert Vollery. Vorne: Charles Groth, Franz Hüsser, Fritz Mürger, unbekannt, Franz Stüssi.

Frau: «Passid si uf de Kari uuf! Eso chund er no uf schlächti Wäg!»

Die Beriker Fussballer waren stolze und begeisterte Spieler, alles junge und flinke Burschen. Hans Koller hat erzählt: Einmal hätten sie gegen eine auswärtige Mannschaft gespielt; alles schon richtige Männer, keine Jünglinge wie sie. Die Gegner hätten sich vor dem Match abfällig geäussert, sie hätten nicht gewusst, dass sie gegen eine Bubenmannschaft spielen sollten, und sich über die Beriker Fussballer lustig gemacht. Das soll diese in ihrem Ehrgeiz angestachelt haben. Und sie hätten dann auch eindeutig gewonnen gegen die «richtigen Männer».

Die Fussballer wollten auch einen richtigen Fussballplatz. Dafür war aber weder

Platz noch Geld vorhanden. Es war Zweiter Weltkrieg und «Anbauschlacht», unter dem Namen «Plan Wahlen» bekannt. Alles verfügbare Land wurde für den Ackerbau gebraucht

Charles Groth hat erzählt: «1941, nach der Banklehre, musste ich in die Rekrutenschule. Ein Jahr früher als damals üblich, weil Krieg war. Auch fast alle andern Spieler, die alle mehr oder weniger in meinem Alter waren.»

Die Burschen wurden zu Rekruten und waren anschliessend oft im Militärdienst. Auch führten berufliche Veränderung zum Wegzug aus dem Dorf. Und somit ist der Verein schon bald zusammengebrochen und man hörte nichts mehr davon.

Also kein Glück für den FC «Fortuna» ...

dorfkultur@buergisserhus.ch

Satz und Gestaltung: Albin Koller
Druck: Schumacher Druckerei AG
Auflage: 950 Exemplare
20. Ausgabe

Wir danken der Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Berikon für die finanzielle Unterstützung. Besten Dank an alle, die in irgendeiner Weise zur Entstehung dieser «Beriker Chleebblätter» beigetragen haben.

Haftungsausschluss:

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.